

Gabriele Walter / Kurt Ries

Ein Haus aus Holz



Planen • Bauen • Wohnen

Eberhard Blottner Verlag



Gabriele Walter/Kurt Ries

EIN HAUS AUS HOLZ

Gabriele Walter/ Kurt Ries

EIN HAUS AUS HOLZ

Planen • Bauen • Wohnen

Eberhard Blottner Verlag



2. überarbeitete Auflage

Bildnachweis: Alle Fotos und Zeichnungen von den Autoren

Titelfoto: Gabriele Walter

Umschlaggestaltung: Britta Blottner

Grundlayout: Manfred Sinicki

Druck: Druckhaus Darmstadt GmbH

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten zu diesem Werk sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Die Verwertung der Texte und Bilder ist – auch auszugsweise – ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung sowie für die Erfassung, Speicherung oder inhaltliche Vermittlung in allen Daten- bzw. Übermittlungssystemen, wie z.B. über Internet, Bild- und Tonträger jeder Art.

Alle in diesem Buch enthaltenen Informationen, Darstellungen und weiteren Angaben werden nach bestem Wissen weitergegeben. Sie sind jedoch mit keinerlei Verpflichtung oder Garantie irgendeiner Art verbunden. Die Autoren und der Verlag übernehmen deshalb keine Verantwortung für die Richtigkeit bzw. für die Auswirkungen ihrer Angaben und keine daraus folgende oder sonstige Haftung für Personen-, Sach- und Vermögensschäden, die auf irgendeine Art aus der Benutzung dieses Materials in seiner Gesamtheit oder in Teilen davon entsteht.

Inhalt

Vorwort	8	Die Kosten im Griff behalten	35
Einführung	8	Es läppert sich.....	35
Der Traum vom eigenen Haus.....	8	Verdeckte Kosten beim Bauen.....	35
Idealist oder Masochist?.....	9	Zinsen - eine Milchmädchen- rechnung.....	77
Persönliche Voraussetzungen für den Eigenbau.....	11	Wo kann ich sparen.....	78
Der Rohstoff Holz	13	Der Papierkrieg mit den Behörden	45
Älter als die Pyramiden.....	13	Behörden kosten viel Geld.....	45
Leben mit Holz.....	14	Hausanschlüsse.....	47
Holz vom Feinsten?.....	18	Hausplanung und Architekt	51
Philospie des Bauens und des Wohnens	20	Zeichnen Sie Ihr Traumhaus selbst.....	51
Den Frauen und Künstlern das Zepter am Bau?.....	20	Klein, aber fein.....	52
Plädoyer für den Eigenbau.....	21	Sinnvoll und preiswert planen.....	54
Feng Shui und das neue Haus.....	22	Zeitplanung und Organisation.....	56
Holen Sie sich die Natur ins Haus.....	25	Ökotipps	59
Wege zum eigenen Haus	27	Es grünt so grün.....	59
Gemeinsam macht stark.....	27	Baustoffe - giftige und natürliche..	62
Schlüsselfertig oder Bäume fällen?.....	28	Wohnen mit der Sonne.....	63
Bausatz oder Baumarkt?.....	29	Dämmen ohne Dämmstoff.....	65
Holzständer- und Vollholz- bauweisen.....	30	Schritt für Schritt - der eigentliche Hausbau	67
Ein Blockhaus mit einem Bausatz erbaut.....	32	Grob abstecken? Das können Sie allein.....	67
		Gebirge vor der Tür: Aushub, Erdtransport.....	67

Feinabsteckung, aufgepasst.....	68
Die Bodenplatte muss stimmen...	69
Das Holzständerwerk wird gestellt.....	71
Kleine Balkenkunde.....	72
Stark wie ein Baum.....	74
Winkel kontra Zapfen.....	76
Auf Holz gebaut?.....	77
Das Ständerwerk wird in Eigenregie erstellt.....	80
Das Dach muss dicht sein.....	82
Erst die Dachrinne.....	84
Harte Dacheindeckungen.....	85
Dachisolierungen.....	86
Schornstein, Kamin und Ofen.....	88
Wie baut man einen Kamin?.....	90
Ofenarten.....	91
Die Fassade - am besten gleich verschalen.....	93
Außenwand eines Holz- ständerhauses.....	96
Reizthema Dämmung.....	96
Dampfbremse und Windsperre....	98
Holzschutz und Anstrich.....	100
Schwedens populärste Fassadenfarbe.....	105
Innenwände: Konstruktion und Ständer.....	106
Werkstoffe für die Innenwand.....	110
Wandverkleidung in Innenräumen.....	111
Sanitär, Strom und Heizung im Holzhaus.....	113

Fußbodenaufbau und Decke.....	119
Landhausflair mit Dielen.....	120
Ganz nobel: Parkett.....	123
Beläge aus Naturfasern.....	124
Fliesen - aus Cotto und Kork?.....	125
Brand- und Schallschutz.....	126
Holz brennt nicht so leicht.....	126
Die Treppe, Schmuckstück des Hauses.....	129
Die Fenster des Hauses.....	132
Fensterarten und Fenster- einbau.....	134
Die Haustür.....	136
Innentüren.....	138

Vom Wohnen auf dem Lande 141

Wohnen in Skandinavien.....	141
Mut zur Farbe und internatio- nales Wohnflair.....	143
Landhausflair in Bad und Küche.....	144
Raumeindruck, Farbe und Gestaltung.....	145

Keine Kraft mehr für den Garten? 146

Der formschöne Garten.....	146
Der Naturgarten als passendes Ambiente.....	147

Literaturverzeichnis 151

VORWORT

Bei aller Mühe der Autoren haben die meisten Baubücher ein wesentliches Manko: Der gestreßte Bauherr liest sie nur halbherzig, weil sie in einem trockenen und ermüdenden Stil geschrieben sind. Während unserer eigenen Bauzeit vermißten wir zudem eine umfassende Lektüre, die uns die hautnahen Erfahrungen bei dem Selbstbau von Holzhäusern vermitteln konnte. Und wenn eine Reiseautorin und ein Künstler – gleichzeitig zwei leidenschaftliche Fotografen – zusammen ein Haus in Eigenregie bauen, dann liegt es nahe, diese wertvollen Erfahrungen zu Papier zu bringen. So reifte unsere Idee, ein Holzhausbuch zu schreiben und zu illustrieren, das neben Anleitungen und Erfahrungswerten von Selbstbauern auch Unterhaltung und kreative Anregungen bieten soll. Es handelt sich um einen persönlichen Erfahrungsbericht, der auf fachgerechten Recherchen beruht, jedoch allgemein keinen Anspruch auf Richtigkeit erhebt. Wenn musisch veranlagte Menschen ein Haus bauen, dann wird nicht nur einfach gebaut, sondern überlegt, wie man das Haus möglichst verlockend gestalten kann. Das Larsson-Haus in Schweden (vgl. S. 142) ist ein gutes Beispiel dafür. Dieses Buch ist mehr als eine bloße Anleitung zum Planen und Bauen eines Holzhauses. Es plaudert auch mit Ihnen über die Philosophie des Bauens und des Wohnens und zeigt einen Weg, wie man ein Haus preiswert, umwelt-

freundlich und attraktiv zugleich erbauen kann – ohne von individuellen Vorstellungen ablassen zu müssen. In dem vorliegenden Buch lernen Sie auch Holzhäuser in Skandinavien kennen. Sie werden schnell erleben, wie spannend und anregend diese Reise ist – Inspiration für Ihre eigenen Ideen. Darüber hinaus möchten wir dem „Do-it-your-selfer“ nicht nur unzählige Telefonate und Recherchen ersparen, sondern auch solche Interessenten begeistern, die sich ein Fertighaus oder ein Ausbauhaus aus Holz kaufen wollen. Sie gewinnen bei der Lektüre Einblick in die Materie und erhalten eine umfassende Einführung in die Holzbauweise. Dadurch können Firmenangebote und die Qualität von Häusern besser überprüft und verglichen werden. Die Bauart unseres Holzhauses ist im Prinzip die gleiche wie die Fertigbauweise. In Amerika und Skandinavien baut man so schon seit Jahrhunderten. Lediglich bei der Verkleidung der Fassade und der Innenwände verwendet man im Gegensatz zum deutschen Fertighaus etwas mehr Holz. Es ist ein großer Trugschluß, daß in einem Holz(ständer)haus die Wände ausschließlich aus Holz bestehen. Nach der Lektüre dieses Buches werden Sie uns sicher zustimmen, daß die Holzbauweise äußerst flexible und abwechslungsreiche Gestaltungsmöglichkeiten bietet.

*Gabriele Walter
Kurt Ries*

EINFÜHRUNG

Unser selbstgebautes Haus! Die Veranda unter der Balkonterrasse profitiert im Winter von der Wärme der tiefstehenden Sonne und ist im Sommer durch Markisen vor Hitze geschützt. Der Sitzplatz unter der (noch unbewachsenen) Weinlaube wurde so geplant, daß man die Gartenmöbel vom Haus aus nicht sehen muß. Der Gartenteich dient als Sickerbecken für das Regenwasser vom Dach. (Wasser und Abwasser sind teuer!)

Vor einigen Jahren reiste ich nach Schweden. In der Zeit der weißen Nächte legte ich zusammen mit einer Freundin mit dem Auto über 6000 km zurück. Durch das Studium einschlägiger Literatur waren meine Vorstellungen und Erwartungen immens. Wie eine bestimmte Kategorie Fotos in meinem Reisealbum beweist, wurden sie von einer nebensächlichen touristischen Attraktion übertroffen, der ich aber während der Vorbereitungszeit längst nicht den Stellenwert eingeräumt hatte, den er dann für mich bekam. Wenn ich heute an Skandinavien denke, dann nicht allein an endlose Wälder, sonnenrotglitzernde Seen und breite Flüsse, Schären und Klippen, Elche und Rentiere, sondern schlicht und einfach an farbenfrohe Holzhäuser. Und so klebt neben anderen Hausfotos ein Bild in meinem Album, das von geradezu schicksalhafter Bedeutung für mich ist. Umgeben von einer großen Wiese mit hohen Bäumen, sieht man darauf ein zierliches, leuchtend gelbes Holzhaus - liebevoll mit filigranen und weißgestrichenen Sägearbeiten verziert und einem Dach aus braunen Bitumenschindeln (vgl. S. 10 Foto). Man kann sich in ein Haus nicht verlieben, aber man kann sein Herz daran verlieren. Im Laufe der Jahre schlug ich mein Fotoalbum immer wieder auf, nur um das rustikale und dennoch so



DER TRAUM VOM EIGENEN HAUS

elegante Holzhaus zu betrachten und ein wenig zu träumen ... In seiner verblichenen Unschärfe wirkt das Bild etwas weltfremd, wie eine Fata Morgana, die man zwar betrachten, aber nicht erreichen kann. Lange hegte ich nicht im entferntesten die Absicht, mir ein Haus zu bauen, weil ich nicht genug Geld dazu hatte. Auf meinen Reisen fand ich jedoch immer mehr Gefallen an den verschiedenen Wohnstilen in aller Welt, erhielt nicht nur in Nordeuropa, sondern auch in südlichen Gefilden (Provence, Toskana, Griechenland und Marokko) raffinierte Anregungen und Ideen. Der Holzbau in Florida, Neuseeland, in der Karibik und im Orient lehrte mich, daß Holz sogar mit tropischer Exotik harmonieren kann. So reifte in mir das Verlangen nach einem eigenen Heim, in dem kreative Gedanken entstehen können und Kreativität zur Entfaltung kommt. Ich wünschte, daß die Sonne und das geheimnisvolle Fremde in meine vier Wände Einzug halten und meinen Alltag anheimelnd und heiter gestalten würden. Lange mußte dies ein Traum bleiben, denn in einer Mietwohnung kann man die eigenen Vorstellungen nur bis zu einem gewissen Grad realisieren. Schließlich lernte ich meinen Lebensgefährten kennen. Gemeinsam ist man stärker! So begannen wir, Baupläne für ein kleines Haus zu

schmieden. Bei dem Stichwort »Holzhaus« kramte ich wieder mein Fotoalbum hervor. Das Bild mit dem gelben Schwedenhaus riß ich heraus. Das kleine Wunder von architektonischer Schlichtheit und Finesse zeigte ich herum. Ich stieß auf Bewunderung und Erstaunen, bei einigen Baufirmen auf respektvolle Distanz (bei manchen Kollegen und Freunden wohl auf Tuscheln und Ungläubigkeit). Nicht zu unrecht! Als wir endlich begriffen hatten, daß uns keine Baufirma ein solches Haus zu einem für uns bezahlbaren Preis errichten konnte, beschlossen wir, es selbst zu bauen. Die zufällige Bekanntschaft mit einem Holzhaus-Bauherren nämlich hatte uns gezeigt, daß man ein solches Haus tatsächlich sehr preiswert und von Anfang an ganz allein erbauen kann. Die Gespräche mit dem erstaunlichen Selfmademan waren sehr interessant. Heute wohnen wir - nach langen Strapazen und viel Streß - in unserem Holzhaus. Manchmal klopfen wir an das Holz. Denn wir können es selbst kaum glauben, daß wir uns unseren Traum von einem idyllischen Landhaus aus Holz verwirklicht haben. Und was macht meine skandinavienbegeisterte Freundin? Mittlerweile hat sie auch ein Holzhaus gebaut. Übrigens - ebenso wie wir - aus einheimischem Holz! Aber es ist anmutiger und farbenfreudiger als die meisten weißverputzten und gleichförmigen Einfamilienhäuser aus Stein. Ein Haus also, um das es in diesem Buch geht.

Idealist oder Masochist?

Für Selbstbauer gibt es viele schlechte, aber durchaus auch sehr gute Nachrichten. Fangen wir mit den schlechten an: Neulich fand ich in meiner Schublade die Computerkopie eines Briefes an meine Eltern, den ich während unserer Bauzeit geschrieben hatte: »Bis Ende nächster Woche sollen die Fenster und Dachfenster sowie die Haustüren im Haus, die Schindeln auf dem Dach und der Kamin fertig sein. Der Graben soll auch noch ausgebaggert und die Abwasser- und Wasserrohre verlegt werden... Dabei müssen wir

uns wieder mit allen möglichen Behörden herumschlagen. Wir wissen eigentlich gar nicht, wo uns der Kopf steht.« Über die Zeilen mit der unrealistischen Einschätzung des Arbeitsvolumens können wir heute lachen. Soweit ich mich erinnere, waren innerhalb jener Woche zwar die Fenster und Türen im Haus, aber weder die Schindeln auf dem Dach noch der Kamin fertig, geschweige die anderen in dem Brief beabsichtigten Arbeiten erledigt. Richtig ist allerdings, daß wir wegen des Wasser- und Stromanschlusses Ärger mit den Versorgungsunternehmen auszustehen hatten, der uns wieder einmal einige Telefonate, Benzin, Zeit und Nerven kostete. Der Eigenbau bedeutet nicht nur schwere Arbeit, die oft in Schinderei ausartet, sondern auch nervliche und zeitliche Belastung, der man unbedingt gewachsen sein sollte. Der Bau eines Hauses läßt sich nun einmal beim besten Willen nicht innerhalb eines längeren Sommerurlaubs bewerkstelligen. Nur wenn Selbsthilfe auf lange Sicht geplant und eingesetzt wird, kann sie erfolgreich sein. Im Klartext heißt das, daß Sie sich innerhalb eines Zeitraums von drei bis vier Jahren in Ihrer Freizeit fast ausschließlich nur um Ihren Hausbau zu kümmern haben. Dies kommt einer Lehr- oder Studienzzeit gleich, die Sie quasi im Abendstudium erledigen müssen. Es beginnt damit, daß sich Ihre geruhsamen Wochenendausflüge in verzweifelnde Grundstückssuchtoeren verwandeln, bei denen Sie sich u.a. mit unfairen Angeboten, pokernden Grundstücksbesitzern und Wucherpreisen einiger unseriöser Makler herumschlagen müssen. Allein für die Grundstückssuche und die Planung Ihres Hauses benötigen Sie etwa ein Jahr Zeit und einen nicht geringen Aufwand an Benzin und Telefonkosten. Falls Sie bereits ein Grundstück besitzen, können Sie immerhin ein halbes Jahr davon abziehen. Wenn Ihr Bauantrag genehmigt ist, haben Sie unzählige Stunden damit verbracht, die Finanzierung zu sichern und die Pläne für Ihr Haus zu entwerfen. Sie müssen dabei Termine bei Banken, Behörden, Versorgungsunternehmen, Baufirmen, den Architekten und dem Notar wahrnehmen, eine ganze Menge



Ein südschwedisches Holzhaus diente als grundlegendes Vorbild für die Gestaltung unseres Hauses. Ein Urlaubsfoto aus dem Jahre 1991. Den Giebel-, Tür- und Fensterdekor und auch das Balkongeländer kann man (u.a. aus wetterfestem Sperrholz) mit der Stichsäge selbst herstellen

Formulare ausfüllen bzw. Anträge stellen, Korrespondenz führen und bereits einen großen Teil der meist unerwarteten Nebenkosten bezahlen. Schließlich beginnt dann die eigentliche Bauzeit, die an Tücken und Hürden nichts zu wünschen übrig läßt. Mal liefert Ihnen der Baustoffhandel die falschen Materialien, die Sie sogar selbst ab und wieder aufladen dürfen, mal läßt ein Handwerker ungebührlich lange auf sich warten oder tritt gar nicht erst bei Ihnen an. Vom »Falsch verbunden!«, »Kein Anschluß unter dieser Nummer!« sowie endlosen musikalischen Einlagen in der Hörermuschel haben Sie schon Ohrensausen. Und auch das Wetter kann Ihnen einen dicken Strich durch Ihre Zeitrechnung machen. Dies sind nur wenige Beispiele, die Ihnen Ihr Bauleben einigermaßen zur Qual werden lassen können. Erst nach etwa zwei bis drei Jahren dürfen Sie etwas aufatmen. Dann haben Sie hoffentlich das Größte hinter sich und können langsam in das Haus einziehen. Sie sitzen wochenlang in einem Chaos von Umzugskisten und allerlei Utensilien. Bis zur endgültigen Fertigstellung Ihrer Wohnung und der Außenanlagen (es gibt nach wie vor noch viel zu tun!) sollten Sie dann noch etwa ein Jahr einplanen. Ihr Trostpflaster: Bei überlegter Planung findet das Bauen tatsächlich ein Ende. Dann ist der Streß verflogen!

Und die guten Seiten? Sie möchten der üblichen Selbsttäuschung und einigen unvermeidbaren Enttäuschungen »unbedingt« erliegen und glauben den obigen Zeilen kein Wort! Sie wollen also wie die drei ägyptischen Affen weder hören noch sehen und gehen wacker und schweigend ans Werk. Sie

sind ein unverbesserlicher Optimist! Aber das ist die richtige Einstellung - und Ihre Chance. Nur wer beim Eigenbau unwissentlich mitgegangen, kann auch mitgegangen..., d.h. er kann die unvermeidbare Flucht nach vorn antreten. Und das hat sogar einen Sinn. Am Ende können Sie nämlich stolz auf Ihr Werk sein und haben wahrscheinlich das lukrativste Geschäft Ihres Lebens vollbracht. Nur wer etwas Außerordentliches erreichen will, kann etwas Ordentliches schaffen. Unsere Traumhäuser werden uns nebenbei helfen, die Wohnungsnot zu lindern. Der Eigenbau hat nicht allein die Funktion eines sozialen Wohnungsbaus, er ist auch eine kulturelle Triebfeder. Auch wenn man aus jedem Hunderter das Optimum herausholt, müssen Sparsamkeit und Komfortverzicht noch lange keinen Verlust an Lebensqualität bedeuten. Im Gegenteil! Sie müssen als ökonomischer »Do-it-your-selver« eben nicht aus Kostengründen viele Abstriche (kein Dachüberstand, keine Sprossenfenster, keine sichtbare Holzbalkendecke ect.) machen, so daß es am Ende möglicherweise gar nicht mehr Ihr Traumhaus ist - sondern Sie können tatsächlich ein Haus bauen, das Ihren ursprünglichen Vorstellungen weitgehend entspricht. In unserem Kapitel »Philosophie des Bauens und des Wohnens« finden Sie unwiderlegbare Argumente für den Eigenbau. Wer sich für den Eigenbau entscheidet, hat in der Regel keine andere Möglichkeit, um zu Wohneigentum zu gelangen. In Deutschland gilt die Eigenheimquote als Schlußlicht unter den Industrieländern. Das liegt sowohl an den hohen Baupreisen, als auch an den Grundstückspreisen, die in Ballungsgebieten nicht selten mehr als die Hälfte der Baukosten betragen. Viele Durchschnittsverdiener können gar nicht bauen; es sei denn, sie bürden sich eine finanzielle Belastung auf, der sie kaum oder nicht gewachsen sind.

»Jedes Tier hat sein Revier«, es hat ein Stück Erdoberfläche, auf dem es sein Nest bauen kann. Das ist ein Naturrecht, das auch uns Menschen innewohnt. Aber viel zu viele Leute können dieses Recht nicht einlösen. Beim Selbstbau tritt an die Stelle einer eintönigen,

grauen Mietwohnung ein hübsches, individuelles Häuschen mit Garten, dessen geringe Kosten und Lasten langfristige, große Freude bereiten. Aufgrund der niedrigen Kosten kann der Selbstbauer nach der Fertigstellung des Hauses sein Leben ohne finanziellen Druck, d.h. in seelischer Harmonie genießen – eine der Voraussetzungen für gute Gesundheit. In der Regel haben Selbstbauer keine übermäßigen Schulden, sind unabhängiger von Geldgebern und können deshalb ruhiger schlafen. Man ist auch weitgehend befreit von persönlicher Abhängigkeit. Die Kinder können im Garten spielen, den man nach eigenem Gutdünken bewirtschaftet. Wenn man will, kann man sich auch gewerbliche Räume in dem Haus einrichten. Krach kann es höchstens mit den Nachbarn, nicht aber mit einem Vermieter geben. Der Knüller: Man spart für den Rest des Lebens die Miete und hat sich am Ende – wenn alle Kredite abbezahlt sind – eine zusätzliche Altersrente gesichert. Man bedenke, daß Geld nur bedrucktes Papier ist und jede Art bedrucktes Papier vergänglich ist. Grund und Boden hingegen sind unvergänglich und die Immobilie steigt im Wert. Innerhalb von nur vier Jahren erfuhr unser Grundstück eine Wertsteigerung von 40 M/qm. Wir haben viel Geld verdient, ohne einen Finger krumm zu machen. Die Immobilie ist das rentabelste Gut mit der höchsten Rendite. Sie ist außerdem die beste Vermögensversicherung. Eigenbauer haben es aufgrund ihres relativ niedrigen Verdienstes und des Objekts, das quasi noch gar nicht existiert, in der Regel bei Banken nicht leicht. Bereits bei Fertigstellung des Hauses allerdings wendet sich das Blatt. Dann kann der Selbstbauer nicht selten einen Wertzuwachs von 50000 M und mehr verbuchen. Durch konsequente Selbsthilfe können bis zu 40% Baukosten gespart werden. Eine Summe, die jeder Bank finanzielle Sicherheit verspricht und die Kreditwürdigkeit in ein vollkommen anderes Licht rückt. Allerdings soll hier nicht verheimlicht werden, daß man als Selbstbauer leider auch weniger von der Steuer absetzen kann. Und Vorsicht! Gehen Sie mit der Kreditwürdigkeit nicht leichtfertig um!

Schließlich haben Sie sich den Streß des Eigenbaus angetan, weil Sie sich hohe Zinsen nicht leisten können. Ihr schönes Häuschen soll Ihnen doch nicht unter den Füßen weggezogen werden. Und da ist noch ein unbestreitbarer Vorteil des Eigenbaus: Sie können Ihr Haus nicht nur äußerst kostensparend, individuell und kreativ bauen, sondern Sie sind auch frei von jeglicher Bankrottgefahr einer Baufirma. Nicht selten gehen kleinere und preisgünstige Baufirmen während eines Hausprojekts bankrott, was nicht nur Ihre finanzielle Planung erheblich durcheinander bringen würde. Außerdem ersparen Sie sich durch den Eigenbau evtl. vertragliche Diskrepanzen mit einer Baufirma, da Sie nur einzelne Aufträge mit begrenztem Umfang vergeben. Auf einen Rechtsanwalt für den Firmenvertrag können Sie in der Regel verzichten. Vieles wird schwieriger, aber teilweise auch leichter, weil Sie während der Bauphase unabhängiger sind. (Wer weiß schon bei der Unterschrift unter einem umfassenden Bauvertrag, was er wirklich will!?) Der Selbstbau ermöglicht es, seine Vorstellungen langsam wachsen und reifen zu lassen. Sie können ständig neue Ideen ohne zusätzliche Kosten entwickeln und daß ohne Diskussionen mit einer Baufirma. Sie wachsen in das Haus wie in die eigene Haut. Fazit: Es ist phantastisch, im eigenen Heim aus Holz zu wohnen.

Persönliche Voraussetzungen für den Eigenbau

Ein paar persönliche Voraussetzungen für den Eigenbau sollten Sie mitbringen. Sie müssen kein Fachmann sein, um ein Holzhaus in Eigenregie zu errichten. Aber Sie sollten über handwerkliches Geschick und gute körperliche und seelische Konstitution verfügen. Und Sie sollten sich mit Werkzeugen auskennen und wissen, wie diese einzusetzen sind. Sie sollten möglichst viele dieser Werkzeuge besitzen. Seien Sie bitte nicht leichtsinnig mit Ihrer Gesundheit.

Pflegen Sie sie bewußt und mehr als je zuvor. Kreuzschmerzen, Muskelverspannungen, Nervosität und Erkältungen sind typische Selbsthilfe-Symptome. Manche Männer glauben, sich am Bau im Bodybuilding üben zu müssen. Aber was nützt Ihnen denn der Kraftbeweis, wenn plötzlich der Arm schmerzt oder die Bandscheibe nicht mehr mitspielt? Dann müssen Sie auf halber Strecke aufgeben ... Eine Rückenschule kann vorbeugen. Heben Sie niemals zu schwere Lasten! Die Lasten werden sich mit der Zeit summieren, der Körper streikt bei vielen Menschen erst später und ganz unerwartet. Kaminofen, Kaminsteine und die Dacheindeckung zählen zu den schwersten Gegenständen beim Holzbau. Ein Flaschenzug sollte auf der Baustelle nicht fehlen. (Er diente schon in der Antike als Hebegerät. Daneben wurden Auslegekräne mit Treträdern benutzt, wie sie beispielsweise auf dem bekannten Relief des römischen Haterrier-Grabmals dargestellt sind.) Außerdem sollten Sie in der Bauzeit möglichst wenig familiäre und berufliche Belastungen haben. Ein Nebenjob oder gar eine zusätzliche Ausbildung wäre fatal. Verspüren Sie Zwistigkeiten in der Familie oder in der Partnerschaft, dann lassen Sie lieber die Finger vom Bau. Es ist äußerst wichtig, daß Ihre Mitmenschen Ihnen voll und ganz zur Seite stehen. Wenn Sie sich darauf nicht verlassen können, drohen Ihnen deprimierende Bautage voller Hoffnungslosigkeit. Der Selbstbau ist auch nichts für Workoholics, die bis spät abends Überstunden leisten, und deren Ehefrau voll arbeitet oder drei Kinder versorgen muß. Günstig ist, wenn die Bauherrin über genug Zeit verfügt, sich um die organisatorische Seite des Baus zu kümmern (Finanzierung, Bauskizzen, Einholen von Angeboten, Ausfüllen von Formularen, Korrespondenz, Verhandlungen, Behördengänge). Der Eigenbau kommt zwei Fulltime-Jobs gleich. Wenigstens ein Baupartner sollte über eine flexible Arbeitszeit verfügen. Kalkulieren Sie deshalb neben dem Kredit- oder Dispolimit auch Ihr Zeitlimit nüchtern und objektiv. Wenn Sie nicht genug Zeit für den Bau haben, zieht er sich elend in die Länge. Sie

können leicht die Lust (und damit zuviel Geld!) daran verlieren. Planen Sie deshalb eine nicht zu kurze - aber auch nicht zu lange - Bauzeit ein. Wichtig ist zudem eine gute Vorplanung Ihrer Wohnverhältnisse. Sie sollten sich vor Augen halten, daß Sie etwa zwei Jahre lang eine doppelte finanzielle Belastung durchzuhalten haben. Bringen Sie sich mit dem Umzug keinesfalls in Zugzwang, denn es ist äußerst schwierig einzuschätzen, wann Sie in Ihrem neuen Haus wirklich schon wohnen können. Ein überstürzter Umzug kann Sie leicht in den nervlichen Ruin treiben. Solange in dem Haus noch allzu viele Baustoffe und Werkzeuge liegen, haben Umzugskisten kaum Platz. Sie müssen Ihren Rücken durch sinnloses Hin- und Herstapeln beanspruchen und verschwenden viel Zeit für die Suche nach fehlenden Gegenständen im Haushalt.

Eine sehr wichtige Voraussetzung für den Eigenbau ist zudem, daß Sie ein netter Mensch sind. Fehlt es Ihnen an Freundlichkeit, wird manche Hilfe - die Sie oft dringend benötigen - ausbleiben. Hilfe am Bau kann man auch durch eine Nachbarschafts-Selbsthilfegruppe gewinnen. Das funktioniert vor allem in Neubaugebieten. Man kann sich mit Know-how, Tips, Werkzeugen und Maschinen gegenseitig unterstützen. Zudem sei auf die Holzbau-Schulen und -seminare hingewiesen, die von einzelnen Verbänden und Firmen angeboten werden. Außerdem findet der Eigenbauer unabhängige Beratung (auch zur Finanzierung) und hilfreiche Unterstützung beim Verband Privater Bauherren e.V. in Hamburg oder vom Verband Wohnen im Eigentum e.V. in Bonn.

Über die Bauberufsgenossenschaft müssen Sie Ihre freiwilligen Hilfskräfte am Bau versichern. Es sei an dieser Stelle geraten, sich den Unfallschutz zu Herzen zu nehmen. Schließlich möchten Sie nicht, daß sich Ihre Verwandten und Freunde auf der Baustelle Schäden zuziehen (und auch Sie möchten gesund in Ihr Haus einziehen). Weisen Sie deshalb auch Ihre Hilfskräfte in den Unfallschutz ein!

DER ROHSTOFF HOLZ

Die typischen Vorurteile gegenüber Holz: Es brennt, es fault, es wird feucht und morsch und es lockt sogar den Holzwurm an; Holz schwindet und quillt, es bekommt leicht Risse, und außerdem ist es hellhörig – setzen manche Gegner des Holzbaus noch gern hinzu. Da braucht man sich nicht zu wundern, daß Holzhäuser (ungerechtfertigt) zuweilen eine schlechtere Beleihbarkeit oder höhere Versicherungsprämien haben. Die genannten Vorbehalte gegenüber dem Baustoff Holz werden aber schnell ausgeräumt, wenn



ÄLTER ALS DIE PYRAMIDEN

sich die Bauherren mit der Materie befaßt haben. Wenn Sie das Holz sorgfältig ausgesucht, behandelt und gepflegt haben, ist es nicht nur äußerlich sehr attraktiv, es erfüllt seine Funktion am Bau meist zuverlässiger als Beton. Holz trägt – bezogen auf sein Gewicht – 14mal soviel wie Stahl, seine Druckfestigkeit ist genauso hoch wie die des Stahlbetons. Der älteste erhaltene Holzbau der Welt ist zweieinhalb Jahrtausende älter als die ägyptischen Pyramiden, nämlich – sage und schreibe – 7300 Jahre. Er steht in Deutschland! Es handelt sich um einen Brunnenschacht der Jungsteinzeit aus mächtigen Eichenbohlen. In der Nähe des rheinischen Städtchens Erkelenz wurden von dem ursprünglich etwa zwölf Meter tief in den Sand- und Kiesboden reichenden Brunnenkasten knapp acht Meter in gutem

Zustand freigelegt. Das Bohlenrechteck von 3 x 3 Metern Größe gilt als die bisher älteste bekannte Blockbauweise. Auf den bahnschwellenähnlichen, derben Balken lassen sich sogar noch die Hiebsspuren von den Steinäxten der Urzimmerleute erkennen. Die bis zu einem Meter dicken Eichenbäume, die für den äußeren Kasten verwendet wurden, wurden im Herbst oder Winter des Jahres 5303 v.Chr. gefällt und sehr wahrscheinlich schon im nächsten Sommer verbaut. Etwa 200 dieser Eichen-

balken wurden fachgerecht konserviert und im Rheinischen Landesmuseum Bonn als Steinzeitbrunnen ausgestellt.

Und Beispiel Venedig: Seit 800 Jahren steht die alte Lagunenstadt auf Holzpfählen. Das älteste aller noch erhaltenen Blockhäuser (um 1250) steht im Freilichtmuseum von Oslo. In den nordamerikanischen Staaten beträgt der Anteil der Holzhäuser 90%, und auch in Skandinavien wird der überwiegende Teil der Häuser in Holzständerbauweise erstellt. In Norwegen bauen nur Außenseiter aus Stein. Holz ist der ursprünglichste und älteste Baustoff der Welt. Die Konstruktionen der Monolithen in Stonehenge bei Salisbury und auch die später errichteten Tempel der Antike weisen Nachahmungen hölzerner Zapfenverbindungen auf. Das Konstruktionssystem des

Die norwegischen Stabkirchen aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind Meisterwerke der Holzbaukunst. Bei allen Stabkirchen ist die vertikale Stellung der Balken und Wandbohlen auffällig. Ihre Bauweise ist mit dem heutigen Ständerbau vergleichbar. Offensichtlich war das vertikale Holz in der germanischen Tradition ein Ausdruck sakraler oder archaisch-ehrwürdiger Architektur. Der normale, weltliche Hausbau bediente sich damals des Blockbaus

klassischen griechischen Tempels wurde aus einer älteren, für das Heraion von Olympia auch literarisch bezeugten Holzbauweise heraus entwickelt. Seit dem 8./7. Jh. v.Chr. wurden die hölzernen Elemente (Pfosten, Rähm und Balkenlage) allmählich durch steinerne Glieder ersetzt. Ein Beispiel für die Gliederbauweise sind auch die mit einiger Sicherheit aus einer ursprünglich hölzernen Ringhallen- oder Laubenkonstruktion entwickelten Säulenordnungen der griechischen Antike (dorische, toskanische, ionische, korinthische Ordnung).

Leben mit Holz: umweltfreundlich, tolerant und romantisch

Der Holzständerbau bietet die vielfältigsten Gestaltungsmöglichkeiten für ein Haus. Man kann es mit Holz oder auch Klinker verkleiden bzw. verputzen

In Deutschland beträgt der Anteil der Holzbauten derzeit etwa 10%, und nicht ohne Grund ist die Tendenz steigend. In der Ursprünglichkeit des Baustoffes Holz verbirgt

sich eine ganze Lebensphilosophie. Holzhausverehrer schätzen nicht nur den natürlichen Duft, sondern auch das Knarren und Knacken des Holzes in den Wänden und Böden. Wenn dazu das Feuer im Kamin knistert, dann kann ein verputztes Steinhaus in seiner leblosen Sterilität mit dieser lauschigen Atmosphäre kaum mithalten. Holz kommuniziert – es lebt sogar im verarbeiteten Zustand. So wie der Wein im Holzfaß zu edler Güte reift, formt ein Holzhaus auch den Charakter eines Menschen. Das Holz hat einen schmiegsamen und warmen Charakter, während Stein Härte, Widerstand und Kälte verkörpert. Ein Holzfußboden federt im Gegensatz zu einem Fliesenfußboden leicht, er ist fußwarm und gibt nach. Fällt eine Tasse auf den Boden, dann zerschellt sie nicht gleich, sondern es gibt einen schönen Ton. Und wenn ein Kind fällt, dann schlägt es sich nicht gleich den Kopf auf. Bei einer Steinwand braucht man Dübel, um einen Haken zu befestigen. In das Holz klopft man ganz einfach einen Nagel hinein. Und abgesehen von der künstlerischen Wirkung des Holzes





(Maserung, Farbe, Schnitzwerk, kunstvolle Säge- und Drechselarbeiten, Fassadengestaltung) und der Behaglichkeit des naturnahen und rustikalen Interieurs, ist dieser Baustoff außerdem ein unschlagbarer Pluspunkt für die Umwelt, sofern er in heimischen Gefilden gewonnen wird. Der Staat sollte nicht nur allgemein den Bau von Niedrigenergiehäusern fördern, sondern ganz besonders den Holzbau. Denn jedes Holzhaus ist im Grunde ein Energiesparhaus. Der mit Abstand größte Anteil am Energieaufwand bei der Bereitstellung des Holzes entfällt auf den Ferntransport zum Sägewerk. (Ebenso haben auch die Kahlschlaggebiete aus dem Regenwald keine gute Ökobilanz.) Der Gesamtenergieaufwand zur Herstellung eines Holzhauses ist viel geringer als bei Gasbeton- oder Backsteinhäusern. Die Holzfabrik »Wald« wird allein mit Sonnenenergie betrieben! Für die Bereitstellung von Rohstoffen wie Kunststoff, Stahl und Aluminium werden dagegen große Mengen fossiler

Energie benötigt. Zudem kann Brennholz fossile Energieträger ersetzen. Erze, mineralische Rohstoffe, Erdöl, Erdgas und Kohle sind begrenzt, während Holz immer wieder nachwächst. 70% des jährlichen Holzzuwachses werden genutzt, die Waldfläche nimmt zu. Wälder produzieren nicht nur Holz, sondern sie erzeugen auch Sauerstoff und dienen der Erholung. Dabei wirken neue Wälder als besonders aktive Kohlenstoffspeicher. In einem Blockhaus, bestehend aus 50 Kubikmetern Holz, sind 12,5 t Kohlenstoff mit einem CO₂ Äquivalent von 45 Tonnen über Jahrhunderte gespeichert. In dem Ökosystem Wald wächst und vergeht alles aus eigener Kraft. Das Erntealter eines Baumes liegt zwischen 80 und 240 Jahren. Tiere und Pflanzen werden durch die Bewirtschaftung deshalb nur wenig gestört. Häßliche Industriebauten entfallen. Außerdem hält der Wald das Grund- und Oberflächenwasser rein, er schützt vor Erosion, Wind und Lärm und verbessert das Klima be-

Faszination Holzständerbau. Dieses Haus wurde – ähnlich wie die Stabkirchen – sozusagen an Masten »aufgehängt«

Wenn man nicht vorbohrt, werden die Holzfasern zerstört und die Schraube verliert ihren Halt

